

FUSIÒN

Auf verschlungenen Wegen gelangte die Musik meiner CD's in die Hände des kubanischen Choreographen Antonio Perez. «Me enamorè en tu musica», verriet er mir später. «Ich habe mich in Deine Musik verliebt...und träume den Traum von einem afrokubanischen Ballett zu Deinen Hackbrettklängen». Die Idee war, eine Geschichte aus den afrokubanischen Mythen mit Gesang, Musik und Tanz zu erzählen.

Ich war sogleich begeistert von diesem Konzept, ist es doch schon lange auch mein Wunsch, meine Hackbrettkompositionen mit kubanischer Musik zu kombinieren. Seit Jahren beschäftige ich mich mit kubanischer Perkussion und regelmässig fahre ich nach Kuba, um mich weiterzubilden.

Wir vereinbarten, dass ich im Winter nach Santiago reisen würde, um die Musik vorzubereiten und dass das Projekt im Juli am Festival del Caribe in Santiago de Cuba uraufgeführt würde.

Dank der grossartigen Mithilfe des Musikers und Produzenten Bongo Wydler schafften wir im Februar in der allzu kurzen Zeit das fast Unmögliche: ein Repertoire zusammen mit kubanischen Musikern zu arrangieren und aufzunehmen, so dass die Tänzer ihre Tänze einstudieren konnten. Die künstlerische Arbeit war von Anfang an sehr faszinierend. Die organisatorische Seite des Projektes gestaltete sich schwierig: kein Geld, kein Probelokal, keine Transportmittel, keine Kostüme. Dazu kam der Umstand, dass unsere Truppe auf 20 Mitwirkende anwuchs: 8 Tänzerinnen und Tänzer, 5 Perkussionisten, 3 Sängerinnen und Sänger, 1 Schauspielerin sowie Hackbrett, Bass und Synthesizer.

Bei den Endproben während meines zweiten Aufenthaltes in Santiago mussten wir wegen der erwähnten Schwierigkeiten unser Projekt etwas abspecken und die Idee, eine ganze Geschichte zu erzählen, fallen lassen.

So entstand das Projekt «Fusiòn» - eine sensible Mischung von Elementen verschiedener Stile und Kulturen ausgedrückt in Musik, Tanz, Wort und Gesang.

Die Reaktionen des Publikums zeigten uns, dass etwas Spezielles entstanden war, etwas, das die Leute berührte und begeisterte. Auch mich kribbelte es im Bauch, wenn Luisa zu meiner Komposition «Storchenflug» ihre afrikanischen Gesänge schmetterte und die Tänzerinnen und Tänzer sich in eine Gruppe anmutiger Zugvögel verwandelten. Es war einfach toll, Hackbrett zu spielen, getragen vom komplexen Rhythmus von fünf Perkussionisten - und wenn dazu der Sänger Dagoberto mit seinem feurigen Temperament einheizte, kamen die Tänzerinnen und Tänzer erst recht in Schwung, liessen Arme, Köpfe und Hüften wackeln und Spieler und Publikum kamen so richtig in Fahrt.

Die Freude und der spielerische Genuss wogen, Schweiß, Sorgen und Müh leicht wieder auf - und es bleiben ein wohliges, swingendes Gefühl, vielfältige Erinnerungen und der Traum von einer Weiterentwicklung des Projektes «Fusiòn» mit einer guten Organisation und einem funktionierenden Sponsoring in Kuba oder in Europa.